Otto Koenig

Die pädagogische Bedeutung von Spielzeugtieren in der Gegenwartssituation

Kinder interessieren sich besonders stark für bewegte Objekte, sei es, daß sie danach greifen, mit ihnen hantieren, sie eventuell verfolgen oder aber sich furchtsam davor zurückziehen. Jedenfalls findet alles, was irgendwie durch sein Verhalten lebendig wirkt, also agiert und reagiert, größte Beachtung. Dadurch kommt es meist schon im Kleinkindalter zu einem gesteigerten Interesse an Tieren, mit denen auch jedes Großstadtkind irgendeinmal in Beziehung tritt – man denke etwa an Amseln, Tauben, Hunde, Wellensittiche oder Aquarienfische. Größeren Tieren freilich begegnet das Stadtkind heute fast nur noch im Zoo, da ja die alten Nutztiere wie Pferde, Rinder, Schweine im ausgedehnten städtischen Siedlungsgebiet äußerst selten geworden und nur noch ausnahmsweise anzutreffen sind. Die hohe Technisierung der Landwirtschaft hat es übrigens mit sich gebracht, daß auch Bauernkinder vielfach nur noch recht wenig Kontakt mit Tieren haben. Aus diesem Mangel an entsprechenden Erlebnissen entsteht eine Entfremdung gegenüber dem Tier, die beim Erwachsenen letzlich zu einer Fehleinschätzung der ihn umgebenden Natur und der darin integrierten Lebewesen führen kann.

Die von offiziellen Instanzen leider nur selten verhinderte, im Zuge des angestrebten Wirtschaftswachstums eher forcierte Umweltzerstörung durch Industrie, Verkehr und Wohnblockbau ist mit eine Folge des mangelnden Naturkontaktes in der Kindheit, wozu noch die recht stiefmütterliche Behandlung des Biologieunterrichtes in den Schulen kommt. Auf solchem Nährboden wächst kein tiefgreifendes Verständnis gegenüber allgemeingültigen Lebensgesetzen. Namentlich dem Großstädter vermittelt die ebenso verwirrend vielseitige wie allgegenwärtige Technisierung und Automatisierung seines Lebensraumes die Vorstellung von einer untergeordneten Dienstbarkeit und somit willkürlichen Beherrschbarkeit der Natur. Tiere und Pflanzen sind ihm lediglich bestaunenswerte, Vergnügen bereitende und eventuell auch genießbare Schauobjekte, denen darüber hinaus keine nennenswerte Funktion zukommt. Daß diese Einstellung der Realität konträr widerspricht, ist nur wenigen bewußt und findet kaum Gehör. Gerade darum aber kommt der korrigierenden Steuerung im Erziehungsbereich von früh an hohe Wichtigkeit zu. Die Beschäftigung schon des Klein-

kindes mit Tieren, die Gewöhnung an Selbstverständlichkeit und Bedeutung ihrer Existenz wird aus den geschilderten Gründen gerade heute zu einer vordringlichen Aufgabe der Pädagogik.

Ohne klar umrissene oder zumindest hinsichtlich der Konsequenzen durchdachte Zielsetzung haben sich die verschiedensten Industrie- und Handelszweige der nachweislich vorhandenen kindlichen Bereitschaft zu solcher Beschäftigung längst angenommen. Spielzeugtiere für alle Altersgruppen gibt es in Menge, Kindertierbücher sind gesicherte Verkaufserfolge, Tierfilme werden mit großem Interesse angesehen. Speziell die Letzteren aber haben klar verdeutlicht, wie wichtig es ist, Tiere richtig darzustellen und sie in ihren Verhaltensweisen nicht zu verniedlichen und zu verfälschen. Bestimmte Filme nämlich, in denen Tiere übertrieben klug, friedlich, freundlich und kinderlieb geschildert wurden, führten zu einem raschen Anstieg von Unfällen in Zoos. Die vom Filmgeschehen angeregten Kinder glaubten den angeblich so lieben Bären oder freundlichen Löwen genauso behandeln zu können, wie sie es auf Bildschirm oder Leinwand gesehen hatten, und kamen dadurch zu Schaden. Abgesehen von den oft gefährlichen Verletzungen erlitten sie einen irreversiblen Schock, der die bislang freundliche, interessierte Einstellung zu Tieren ins Gegenteil verwandeln konnte.

Schwierigkeiten anderer Art bringen Spielzeug- und Bilderbuchtiere mit sich, die vom natürlichen Vorbild allzuweit abweichen und bereits Abstraktionen darstellen, die nur einem Beschauer verständlich werden, der die naturalistische Urgestalt, also das lebendige Tier bereits kennt. Gerade hier aber fehlt den meisten Kindern der wirklichkeitsgerechte Bezug, weil sie die wirklichen Tiere ja nicht zu sehen bekommen, keinen Umgang mit ihnen haben und die himmelblauen oder rosaroten modernistisch verfremdeten oder frei erfundenen Zerrgestalten umso mehr für Realität halten, als diese ja auch mitunter bewegt durch Zeichentrickfilme geistern.

Ohne Zweifel haben jene Pädagogen recht, die der kindlichen Phantasie Spielraum gewähren wollen und für sehr einfaches Spielzeug plädieren. Einem Kind kann auch der grob zugeschnittene Holzklotz Puppe oder Pferd sein, weil es die erwünschte Gestalt einfach hineinsieht. So ist von Kindern selbst gebasteltes Spielzeug oft überaus einfach und für den Erwachsenen hinsichtlich der ihm zugedachten Funktion mitunter gar nicht zu durchschauen. In diesen Fällen freilich weiß das Kind genau, wie das natürliche Objekt aussieht. Es kennt sich selbst, kennt andere Kinder und identifiziert daher die grobe Form einer Holzpuppe mühelos mit der menschlichen

Gestalt. Objektkenntnis ist in diesem Fall Basis der belebenden Phantasie, nicht das grob konturierte Stück Holz. Wo dieses Wissen um die Wirklichkeit fehlt, hat stilisiertes Spielzeug nur wenig Sinn. So fällt dem Erzieher die Aufgabe zu, das Kind mit Naturobjekten vertraut zu machen, um seiner Phantasie den Weg zu eröffnen. Gerade in unserer Zivilisation, wo es bei Tieren an lebendigen Vorbildern mangelt, sind abstrakte Spielzeugtiere weitgehend unangebracht. Kein Kind vermag Realtitätsbezogenes daraus zu lernen oder daran etwas einzuüben. Nicht ziellos wuchernde Selbstentfaltung, sondern der Aufbau tragfähiger, zur Lebensbewältigung notwendiger Umweltbeziehungen ist Ziel des Entwicklungsweges. Hiezu bedarf es aber der Objekte, der Aufgaben, der Probleme, des Lernangebotes. Ein Kind ist aber auch kein kleiner Erwachsener, dem man einfach das Erwachsenenleben in verkleinerter Form anbieten dürfte. Speziell das heute so verbreitete automatische, mit Knöpfchendruck oder Fernbedienung funktionierende Spielzeug ist ebenso unkreativ wie die abstrakte Nachbildung von Naturobjekten. Das Kind will nicht nur schauen und erkennen, es will auch probieren und aus innerem Bedarf heraus sensomotorische Kreisprozesse in Gang setzen.

Diesen elementar kindlichen Bedürfnissen steht heute eine Erwachsenenwelt gegenüber, die in der gesamten Menschheitsgeschichte noch nie so kinderfremd, ja kinderfeindlich war. Es mangelt einfach an realen Objektvorbildern und Situationen, die für das Kind durchschaubar und verständlich, somit auch im Spiel nachvollziehbar wären. Dies gilt mit an erster Stelle für die vom Kind gerade ob ihrer leichten Begreifbarkeit und ihres Kumpanwertes so sehr begehrten Tiere. Zu mildern ist diese pädagogisch äußerst ungünstige Situation, sieht man von der Lebendhaltung einiger weniger dafür in Frage kommender Tiere ab, durch entsprechend naturnah gestaltetes Spielzeug, durch exakt form- und farbrichtige Nachbildungen, mit deren Hilfe das Kind Tiere kennen und wiedererkennen lernt, die es in natura nur selten oder gar nicht zu Gesicht bekommt. Mehr als je zuvor ist das gut nachgebildete Spielzeugtier, die richtige Abbildung im Tierbuch zu einer erzieherischen Notwendigkeit von größter Bedeutung geworden. Das Argument, der Phantasie des Kindes sei hier kein freier Lauf gewährt, weil bereits zuviel vorweggenommen wurde, läßt sich nicht anwenden, da es hier ja primär um Information geht, die dem Kind als elementare Basis für seine Phantasieentfaltung dienen soll. Dazu kann das Kind im Spiel gestalterisch wirken, kann kleine Landschaften aufbauen, einen Zoo, einen Wildpark konstruieren. Kindliche Aktivitäten sollen in vielfacher, aber immer realitätsbezogener Hinsicht mobilisiert werden. Mit bunten Steinen, die man bei einem Ausflug oder im Urlaub sammelt, mit Hölzern und Moos,

kleinen Zweigstücken und bizarren Wurzeln lassen sich Tiergehege phantasievoll ausgestalten und jederzeit umbauen. Es können auch die Abbildungen in geeigneten Tierbüchern zu Rate gezogen werden, um so die natürlichen Umwelten der Tiere kennenzulernen und dann in Eigeninitiative nachzugestalten. Damit werden in altersklassengerechter Form erste Denk- und Leistungsanstöße zu einem späteren korrekten Naturverständnis gegeben. Die Bedeutung solcher Initiativen darf nicht unterschätzt werden.

Die meisten Zoologen und Tiergärtner begannen ihre Laufbahn bereits in früher Kindheit mit Hilfe naturalistischer Modelltiere, und manch einer hat das einstige Spielzeug zur Erinnerung an den zurückgelegten Weg getreulich aufbewahrt. Ich weiß von Kindern, die in Ermangelung geeigneter Spieltiere solche aus Büchern abpausten, grob bemalten und ausschnitten. Erste Aquarien entstanden mitunter auf dem Weg, daß man von einem Kartondeckel kleine Papierfische an unterschiedlich langen Fäden in Einsiedegläser hängen ließ, auf deren Boden ein paar Steinchen lagen.

Vor einigen Jahren entdeckten wir im Verlauf ethologischer Brauchtumsstudien in Matrei (Osttirol) einen Spielzeugstall, den sich Kinder auf einem Grundbrett aus Nägeln, Drähten und Holzleisten grob zusammengebastelt hatten, um darin die in Kaffeepaketen vorgefundenen Kunststofftiere unterzubringen. Im ersten Moment schien das Objekt unverständlich und durchaus nicht sinnvoll. Sehr schnell erkannten wir aber, daß die Kinder hier Stall, Hof und Weide so ineinander geschachtelt hatten, daß je nach Bedarf und Phantasie alle von der Haustierhaltung her bekannten Situationen auf dem einen Grundbrett durchgespielt werden konnten. Nach diesem recht einfachen Vorbild entwarfen wir unter Einbeziehung ethologischer Gesichtspunkte einen etwas ansehnlicheren Bauernhof, der aber alle Elemente enthielt, die von den Kindern selbst berücksichtigt worden waren. Diese Konstruktion, mit naturgetreu bemalten Kunststoffiguren bestückt, erwies sich als sehr beliebtes Spielzeug, mit dem sich auch Großstadtkinder gerne beschäftigen, offensichtlich weil hier jeglicher Phantasie freie Entfaltungsmöglichkeit geboten ist.

Der Bauernhof ist sehr vielseitig verwendbar und kann letztlich auch als Wirtschaftshof eines zoologischen Gartens dienen. Uns lag bei der Konstruktion jedenfalls daran, die Kinder anzuregen, mit naturalistischen Tieren nach eigenen Ideen zu spielen, dadurch ganz nebenbei das Aussehen der verschiedensten Arten zu erlernen und daraus ein gesteigertes Interesse am Leben der Tiere zu schöpfen. In der gegenwärtigen Umweltsituation vor allem des Stadtkindes ist dies wohl die gangbarste Methode.

Vom Spielzeugtier ausgehend, sollte man in einem weiteren Schritt die Kinder an das lebende Tier heranführen, doch sind die Grenzen hier recht eng gesteckt. Nur sehr wenige Tiere eignen sich für Kinderhände. Meerschweinchen und Zwergkaninchen sind ungefährlich, doch schon Goldhamster neigen zum Beißen. Zur Tierhaltung bedarf es überdies eines gewissen Maßes an Reife und Verantwortungsbewußtsein. Ein lebendes Wesen läßt sich nicht beliebig herumschieben oder nach Gebrauch weglegen. Es benötigt seinen eigenen, wenn auch noch so bescheidenen Lebensraum und eine tagtägliche gewissenhafte Versorgung. Da es zudem nur ganz wenige Arten sind, die haltungstechnisch in Betracht kommen, läßt sich auf dieser Basis keine weitergespannte Artenkenntnis aufbauen. Wohl aber dient das lebende Tier gerade wegen seiner an den Betreuer gestellten Fürsorgeansprüche dem Training des heranreifenden kindlichen Sozialverhaltens, des Verantwortungsbewußtseins und der ersten Einübung fester Pflichten.

Als sehr sinnvolle Einrichtung seien in diesem Zusammenhang auch die in einigen zoologischen Gärten bestehenden, besonders im Zoo von Hannover vorbildlich angelegten Streichelwiesen hevorgehoben, wo Kinder unter betreuender Aufsicht mit zahmen, weitgehend ungefährlichen Haustieren Kontakt aufnehmen können. Freilich werden solche Möglichkeiten schon aus Zeitgründen nur gelegentlich ausgenützt. Der kleine Modelltiergarten, der Bauernhof mit seiner Vielzahl an Haustieren kann hingegen daheim jederzeit ausgepackt und verwendet werden. Zoobesuch und zahmes „Haustier", gutes Tierbuch und biologisch richtiger Tierfilm sind überaus wichtige Informationsquellen, deren erzieherische Bedeutung aber ohne Zweifel viel besser zum Tragen kommt, wenn das Kind seinen eigenen kleinen, in Eigenregie phantasiereich zu gestaltenden und zu erweiternden, jederzeit verfügbaren kleinen Tierpark oder Bauernhof besitzt.

Diese Chance zur Erziehung der Kinder in Richtung eines tieferen Naturverständnisses und echter Naturverbundenheit sollte nach besten Möglichkeiten angewendet und ausgenützt werden. Immerhin muß sich der Erzieher darüber im klaren sein, daß nichts auf der Welt eine derartige Fülle und Vielfalt an Aktions-, Erfahrungs- und Erkenntnismöglichkeiten bietet, wie das uns umgebende Natursystem der Tiere und Pflanzen. Hier ist das Erlebnispotential unerschöpflich, ein Sachverhalt, dessen Bedeutung in einer Zeit kultureller Übersättigung, müder Blasiertheit und aggressiver Zerstörungswut nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Wer früh- und somit rechtzeitig sein Verständnis für den natürlichen, ureigenen menschlichen Lebensraum zu schärfen beginnt, wird als Erwachsener in dieser vertrauten Umwelt sicher und sinnvoll agieren. Es darf nie und nimmer verges-

sen werden, daß unsere gesamten Sinnesorgane und damit auch unsere Verhaltensausstattung zur Bewältigung der vorgegebenen Natur, nicht aber zur Konsumierung zivilisatorischer Massenreizmittel aus den Retorten eines ideologisierten Psychomanagements geschaffen sind.

Anmerkung

* Nachdruck des gleichnamigen Aufsatzes, den O. Koenig 1978 in der Schriftenreihe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Vergleichendende Verhaltensforschung , Wien, publiziert hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Matreier Gespräche - Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft Wilheminenberg

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 1996

Autor(en)/Author(s): Koenig [König] Otto

Artikel/Article: Die pädagogische Bedeutung von Spielzeugtieren in der Gegenwartssituation 138-143